Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

Sonntag, der 17. Dezember 2023 3. Advent

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig (Jes 40,3.10)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

In der Adventszeit zünden wir Sonntag für Sonntag eine neue Kerze am Adventskranz an. Damit verbindet sich das langsame Zugehen und die Vorbereitung auf das dann kommende Weihnachtsfest. Dies symbolisiert für die christliche Gemeinde die Geburt GOttes in unserem Menschenalltag und damit verbunden die lange schon ersehnte Ankunft von Friede und Gerechtigkeit.

Die Adventszeit erinnert uns daran, dass wir dieses Kommen zwar sehnsüchtig erwarten sollten und entsprechende Vorbereitungen dafür zu treffen hätten, aber das wir eigentlich dieses Kommen nicht herbeizaubern können. Alles braucht seine Zeit. Im evangelischen Bonner Kirchenpavillon fanden wir diesen Adventskranz (s. Foto) mit weißen Kerzen für jeden neuen Wochentag und roten Kerzen für die Sonntage, ganz nach dem Vorbild des ersten Adventskranzes aus dem „Rauhen Haus“ bei Hamburg von 1839. Wie bei einem Adventskalender, wo sich jeden Tag ein Türchen mehr öffnet, so wird hier jeden Tag – vielleicht verbunden mit einem Adventslied und einer Schriftlesung- eine Kerze mehr entzündet. Auf dem Bonner „Weihnachtsmarkt“ dagegen leuchtet schon der volle Christbaum. Gleichwohl schließt dieser Markt vor Weihnachten bereits am 23.12. Ist der also eher ein Adventsmarkt?

Wenn wir auf die Landkarte schauen, dann sind wir weit enfernt von Frieden und Gerechtigkeit auf unserem geschundenen Planeten. Wir harren noch ihrer. Wann kommt der Friede? Wann stellt sich ein Rechtsempfinden unter den Menschen ein, das gerecht genannt werden

kann? Und wenn wir in uns selbst hineinschauen? Dann mischen sich gute und schlechte Erfahrungen des Alltages. Zweifel streiten mit Hoffnungen oder wir stellen Fragen nach dem Sinn unseres Lebens. Oder diese eine Frage, ob da ein GOtt am Wirken sei – uns zu gut- .
Der Prophet Jeremia hat in der biblischen Zeit erlebt, wie die Stadt Jerusalem von den Babyloniern zweimal erobert, der Tempel schließlich zerstört und ein Großteil der Bevölkerung durch zwei Aussiedlungen (597 und 587) in die Verbannung weggeführt wurde. Jeremia schrieb an die ersten aus Jerusalem Weggeführten nach Babylon einen Brief, in welchem er sich mit den Fragen nach der Zukunft im Exil und dem Wesen GOttes auseinandersetzte. Darin heißt es unter anderem:
Jeremia 29[11]*Denn ich weiß, was ich mit euch vorhabe.– Ausspruch des Herrn –Ich habe Pläne des Friedens und nicht des Unheils. Ich will euch Zukunft und Hoffnung schenken.*[12]*Ihr werdet zu mir rufen. Ihr werdet kommen und zu mir beten, und ich werde euch erhören.*[13]*Ihr werdet mich suchen, und ihr werdet mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt,*[14]*dann lasse ich mich von euch finden.– Ausspruch des Herrn –*
Obwohl alle bisherigen Standards, die Jeremias Zeitgenossen mit GOtt verbunden hatten wie einen Zentraltempel mit einem von Priestern und Musikern geführten Kultus, obwohl diese Standards nun in Frage gestellt waren, gelang es Jeremia Worte zu finden, um GOttes Treue mit seinem Volk auszudrücken und den Verzagten Mut auf eine neue Zukunft zu machen.
Jeremia macht die Zukunft nicht vom Verhalten der Menschen abhängig. Sie ist ein Geschenk Gottes. Aber Jeremia sieht die Menschen auf einem Weg. Sie werden nach GOtt rufen und suchen und beten. Und sie werden GOtt finden, wenn es für sie eine Herzensangelegenheit ist. Und Jeremia läßt keinen Zweifel aufkommen: es gibt Zukunft, nicht irgendeine, sondern es gibt bei GOtt Zukunft.
Für uns Menschen im 21. Jahrhundert, die wir sehr abgeklärt, sehr technikverbissen und sehr wohlstandsverwöhnt sein können, mögen diese alten biblischen Worte eine Zu-mutung sein. Dabei geht es ja grade auch um dieses Quentchen Mut. Den Mut, auf eine Zukunft zu vertrauen und die Hoffnung nicht sinken zu lassen.
Der 3. Jesaja, ein Prophet am Ende des babylonischen Exils, der also nach Jeremia gelebt hat, entwickelt dann die Vision von einer Stadt Jerusalem, die eine Stadt des Friedens sein wird, wo sich alle Völker treffen werden. Das ist heute noch in Frage gestellt. Aber die Vision ist schon einmal da: ***Jesaja 60***[1]*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!* [2]*Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht*

auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. [3]Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Auch wenn Könige heute in der Regel nicht mehr Völker präsentieren: Die Vision einer Welt, in der Völker einander achten und GOtt geehrt wird, diese Vision ist da. Und so wirkt schon in unserer Gegenwart ein Warten und ein Hoffen, dass sich auf eine wie auch immer nahende Zukunft ausrichtet. In der Bibel hat sich aus solchen Visionen ein Grundsatz entwickelt: *Es gibt für die Völker kein Heil ohne Israel, Gottes Volk. Und es gibt für Israel kein Heil ohne die Völker.* Dies lehrt die Bibel: wenn du meinst, alleine durchkommen zu wollen -, ohne die anderen: Das funktioniert nicht, und es wird auch in Zukunft nicht funktionieren.

Vielleicht ist dies ein klitzekleiner Grund, warum es an so vielen Stellen im Weltgetriebe „harzt“: Weil da soviele meinen, sie kämen schon „alleine“ durch, ohne die - jeweils mehr oder weniger verhassten bzw mehr oder weniger geliebten - „Anderen“.

GOtt bewahre uns vor dieser Überheblichkeit und setze unsere Wege auf den Weg des Friedens, adventlich, in der Erwartung der kommenden und neuen Welt, die GOtt beständig unter uns aufrichtet.

Ihnen wünsche ich noch gesegnete Adventstage Herzliche Grüße, Ihr Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für den
Evangelischen Binnenschifferdienst Duisburg und die
Deutsche Seemannsmission Duisburg

Die Schiffe sieht man – die Menschen an Bord eher nicht
Kaum eine Berufsgruppe lebt trotz moderner Kommunikationsmittel so isoliert wie die Menschen an Bord der Binnenschiffe. Wochenlang sind sie unterwegs, ständig der Bewegung, dem Geräusch der Maschine und der Vibration ausgesetzt. Freundschaften und Kontakte zur Familie an Land lassen sich nur schwer pflegen, das Leben an Land zieht an ihnen vorbei.
Die Mitarbeitenden des evangelischen Binnenschifferdienstes in Duisburg besuchen die Menschen an Bord und bieten ihnen seelsorgliche und diakonische Hilfe. Ohne das nunmehr 44 Jahre alte Kirchenboot Johann Hinrich Wichern ist diese Arbeit undenkbar. Um das Boot in gutem Zustand zu erhalten, muss in der nächsten Zeit die Inneneinrichtung saniert werden. Eine neue, klimaneutrale Antriebstechnologie wird in naher Zukunft dringend erforderlich.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf Konto der Kirchengemeinde einzahlen.
IBAN**: DE42 3506 0190 1088 4331 45** Verwendungszweck: **Diakoniekollekte**

Gott segne Gebende und Gaben!

Fürbitte und Segenswunsch:

Lebendiger Gott, wir bitten Dich für die Menschen, die auf unseren Flüssen und den Weltmeeren Menschen und Güter transportieren und oft monatelang von ihren Familien getrennt leben müssen. Hilf, dass sie in der Seemannsmission und dem Binnenschifferdienst verständnisvolle Ansprechpersonen bei Taufen und Trauungen, aber auch in Not- und Krisensituationen finden und unsere Kirche auch auf dem Wasser als gastfreundlich und seelsorglich erleben.
GOtt, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung auf eine erneuerte Zukunft im Licht deines Wortes. Lass uns Segen sein auch für andere. Segne und behüte. Amen.